

Der Gesellschafter.

Den 9. September 1831.

Württembergische Chronik.

Den 4. September 1565 auf seiner Rückkehr von Darmstadt, wohin er seine Tochter Hedwig begleitet hatte, schrieb Herzog Christoph einen aus der Fülle seines Herzens fließenden merkwürdigen Brief an seinen Sohn Eberhard, den damaligen, übrigens noch vor ihm verstorbenen Erbprinzen, in welchem er dessen Lebensweise tabelt und ihn ermahnt, sich des Saufens, Gotteslästerns, Uebelnachredens und der Verachtung des Nächsten zu enthalten, den Zorn zu mäßigen, aller Leichtfertigkeit und Ueppigkeit von Herzen Feind zu werden, in geistlichen und weltlichen Historien viel zu lesen und sich darin zu üben, damit er daraus lerne und sich täglich zu Gemüth führe, wie er guten Tugenden und Sitten nachgeben solle u. s. w.

Den 5. September 1600 bestatigt Kaiser Rudolph I. die Freiheiten Württembergs.

Den 6. September 1813 erlitten die Württemberger und Franzosen in der Schlacht bei Jüterbock (Dennowitz) eine empfindliche Niederlage. Am 28. August hatten die Württemberger bei eben dieser Stadt ein glückliches Treffen bestanden und auch am 4. September eine überlegene feindliche Macht zurückgewiesen; desto unglücklicher aber war denselben die Schlacht am 6. September, indem sie nach tapferem Widerstande in die Flucht der Franzosen hineingerissen wurden, und 2259 Mann verloren. Nur in zerstreuten Haufen erreichten die Uebrigen die Festung Torgau.

Am 7. September 1812 fochten die Württemberger die blutige Hauptschlacht an der Moskwa (Borodino) mit, indem zuerst acht württembergische Haubigen unter Bartruff Antheil daran nahmen. Hierauf wurden auch die zwei württembergischen Ebeaurlegers-Regimenter in die Schlacht gezogen und bald darauf folgte das Fußvolk, um in wüthendem Kampfe die russischen Schanzen zu behaupten, die bald gewonnen wurden, bald wieder verloren gingen, bis endlich Abends 7 Uhr sich der Sieg für die Franzosen und ihre Verbündeten entschied. Die Württemberger verloren dabei 5 todt und 40 verwundete Offiziere und 59 gebliebene, 503 verwundete und 25 vermigte Soldaten. Unter den Verwundeten zählten sie auch ihren tapfern Anführer, General v. Scheler. Der König von Neapel, Joachim Murat rettete sich in eine von den Württembergern eroberte Schanze und entging dadurch der Gefangenschaft.

Stuttgart, 3. Sept. Gestern ist ein königlicher Befehl erschienen, durch welchen, um Erscheinungen, wie sie anderwärts vorgekommen sind, bei dem württembergischen Armeekorps vorzubeugen, alle Militärpersonen, mit Ausnahme des Kriegsministers, von dem Eid auf die Verfassung entbunden werden. Demgemäß war auch in den neuen Fahnenweid, den das württembergische Militär heute geschworen hat, die Verpflichtung auf die Landesverfassung nicht aufgenommen.

Tübingen, 3. Sept. Als Neuestes theile ich Ihnen mit, daß an die Stelle des Professors Hepp Professor Geib aus Zürich und an die des Professors Reyscher Professor Gerber aus Erlangen berufen wurden; letzterer wird die durch Wächters Wegzug erledigte Kanzlersstelle provisorisch als Vicekanzler innehaben. Ferner erhält unsere Stadt eine weitere Celebrität, indem wie wir hören, das Mitglied des Märzministeriums, Staatsrath Paul Pfizer als Oberjustizrath hieher kommen wird. Pfizer verließ bekanntlich im Jahre 1831 den Staatsdienst und zwar geschah es in Folge eines Privatstreitens des damaligen Justizministers v. Maucler, welcher ihm über seinen Briefwechsel zweier Deutschen Vorstellungen machte. — Wenn Professor Gerber zum Kanzler in Tübingen bestimmt ist, so wird er für die Ständeversammlung zur Zeit nicht benützt werden können, wenn es wahr ist, daß er das verfassungsmäßige Alter nicht hat. — Die seit dem 20. v. M. vermigte geistesfranke Weingärtners Witwe Strauß ist vor einigen Tagen bei Plezhausen todt im Neckar gefunden und auf dem dortigen Kirchhofe begraben worden.

Heilbronn, 2. Sept. Gestern wurde dem Gemeinderath und Bürgerausschuß vom k. Oberamt in außerordentlicher Sitzung eine Entscheidung des k. Ministeriums des Innern eröffnet, nach welcher das Ministerium auf der Bezahlung der der Stadt früher schon angeordneten Militärkosten nicht nur beharrt, sondern den Betrag, welcher für die Staatskasse gefordert wird, noch um Einiges erhöht hat. Die Kollegien haben beschloffen, den Rekurs an den k. Geheimenrath zu ergreifen.

In Niedernau hat sich am 31. August ein höchst trauriger Unglücksfall ereignet. Einige Weiber waren mit Waschen bei der Gemeindewaschküche beschäftigt. Als gerade Niemand in derselben war, liefen 2 Knaben hinein und schlofen die Thüre hinter sich zu, sie wollten nun zum Fenster hinaussteigen und erklimmten den Herd, wobei jedoch unglücklicher Weise einer derselben in den siedenden Kessel fiel und ganz abgebrüht wurde. Nach 40stündigen schrecklichen Leiden gab das arme Kind den Geist auf. Ihr Eltern nimmt dieß als ernste Mahnung, Kinder nicht allein zu lassen.

Mürttingen, 1. Septbr. Ein frecher Betrug und Diebstahl bildet schon mehrere Tage das allgemeine Stadtgespräch. Der hiesige Amtspfleger, welcher zugleich das Amt eines Seminarassistenten bekleidet, sollte für diese Anstalt 2783 fl. durch die Post von Stuttgart erhalten. Eine hiezu beauftragte Weibsperson nahm diese Summe in Empfang, lieferte sie aber nicht an die Adresse ab, sondern ging mit derselben in Begleitung ihres Liebhabers durch und ist bis jetzt noch nicht beigebracht. Durch eine sonderbare Verkettung von Umständen kam die Sache erst zwei Tage später an den Tag und gab dem lieblichen Paare einen bedeutenden Reifvorsprung. Der Vater des

Mädchens soll als des Mitwissens und der Heblerei verdächtig gefänglich eingezogen seyn. Heute geht das Gerücht, die Diebin sey in Frankfurt a. M. verhaftet worden.

Ulm, 3. Sept. Nichts als Unglücksfälle. Gestern früh wurde von Holzhändler Lindner in der Donau der Leichnam eines jungen Mädchens aufgefunden. Dem Aussehen nach konnte das Mädchen, in dem man die 19jährige Tochter eines hiesigen Bürgers erkannte, kaum 3 bis 4 Stunden im Wasser gelegen haben. Es sind alle Anzeichen einer Selbstertränkung vorhanden. — Heute Vormittag stürzte ein Maurersjunge aus Söflingen, mit der Leiter vom Dach eines Hauses und zerschmetterte sich das Hirn, so daß sein Tod augenblicklich erfolgte. Während wir dieses schreiben, fährt man die Leiche eines Mannes, den man bei Langenau in einem Walde erhenkt gefunden hat gerade vorbei ins Spital. Man sagt, daß es ein Schullehrer aus Bisingen sey.

In Stuttgart wurde die Leiche der 16jährigen Tochter des Holzpalters Kachler aus dem Feuersee gezogen. Die Unglückliche wurde schon seit mehreren Tagen vermißt. Am Montag Abend wurde sie am Feuersee hin- und herirrend gesehen.

Der Telegraphendienst soll auch noch eine weitere praktische Bedeutung erhalten. Wie wir aus einer Regierungsanzeige ersehen, haben nämlich sämtliche Telegraphenstationen die Weisung erhalten, Feuerberichte, welche von Ortsvorstehern und Oberämtern aufgegeben werden, soweit der Telegraph benützt werden kann, und während der für den Telegraphendienst bestimmten Tageszeit unentgeltlich zu befördern.

Wir vernehmen, daß Fabrikant Weigle in Ludwigsburg, aus dessen Fabrik die dem württemb. Kunstfleiß Ehre machenden neuen Fahnen hervorgegangen sind, nun auch für Baden die Anfertigung neuer Fahnen für das ganze Armeekorps übernommen hat.

Nagold, den 8. September. Gestern feierte die Stadt Nagold das jährliche Missionsfest in ihrer Kirche, welche freilich wie früher so auch diesmal nicht im Stande war, die vielen Festgäste aus der Nähe und Ferne in sich aufzunehmen. Der Gäubauer eben so gut wie der Schwarzwälder ist beim Eintritt in die Vorstadt ergötzt über den Anblick der schön gebauten Kaufläden und Wirthshäuser, sobald er jedoch die Straße betreten hat, wo Wahrheit gekauft und verkauft, wo die Speise gereicht wird, welche fürs ewige Leben dient: da süßt er sich bei dem engen Raum in der trüben Kirche der Oberamtsstadt und des Dekanatsstüzes zu Nagold alsbald ziemlich abgekühlt. So wenig das neuerbaute Dach des Kirchthums, welches vor zwei Jahren durch den Blitz des allmächtigen Gottes im Himmel entseglig bedeutungsvoll zerschmettert worden war, so wenig die vielen neuen Häuser, deren Aufbau durch den großen Brand vom 23. September 1850 veranlaßt wurde, die kirchlichen und gottesdienstlichen Bedürfnisse zu befriedigen vermögen, um so mehr dürfte man sich allen Ernstes mit der Ausföhrung des Gedankens in der Oberamtsstadt Nagold befreunden, wie man ein neues, geräumiges Gotteshaus errichten wolle. So wenig also die Kirche in Nagold an und für sich dazu schon geeignet ist, um die Pilger aus der Ferne und Nähe auf den Schwingen der Andacht in ihre himmlische Heimath zu versetzen, so gewiß haben diesmal sämtliche Festredner

diesen Mangel in ihrem Theil zu ersetzen sich bemüht. Dekan Freihoser eröffnete die Feier mit einem herzlichen Gebet, worin er die Verherrlichung des köstlichen Vater-Namens unter den Kindern Gottes bei den Christen und Heiden kund gab. Helfer Schütz bevormortete den Rechenschaftsbericht in ansprechender Rede und drückte den Dank gegen Gott aus für die Summe von mehr als 1200 fl., welche im letzten, theilweise sehr bedrängten Rechnungsjahre für die Ausbreitung des Reiches Gottes dem Hilfsverein in Nagold zugeflossen sind. Nach ihm betrat Ephorus Hoffmann von unserer Landes-Universität Tübingen die Kanzel, welcher mit sprudelnder, Aug und Ohr gleichmäßig fesselnder Beredtsamkeit ein farbenreiches Gemälde aufrollte, worin er die keineswegs beneidenswerthen Zustände der 200 Millionen Heiden in Ost-Indien vom Jahr 1794 an, so wie die Wirkungen des Christenthums in diesem Zeitraum wahrhaft kunstgerecht und volkstümlich schilderte. Ergriffen von dieser eigentlichen Wucht der Beredtsamkeit Hoffmanns betrat Pfarrer Hainle von Dberjettingen die Kanzel und hielt eine ebenso gedankenreiche als gemüthliche Rede, worin er die Bedeutung und Folgen der Mission für uns Christen am Vorgange der ungläubigen Juden berücksichtigte. Dr. Barth von Calw knüpfte an die Rede Hoffmanns an und schilderte in fast gleich gewandten feinen Worten die Fortschritte der christlichen Missionen unter den übrigen heidnischen Völkern. Konsistorialrath Ranke aus Ansbach in Baiern, wo die Protestanten nicht dieselben Rechte der Ausübung ihrer religiösen Freiheit genießen, wie die Katholiken in Württemberg — pries uns glücklich wegen der reichen Segnungen, welche über unser theures Vaterland in religiöser Beziehung ausgegossen sind und beschloß die Feier mit einem bußfertigen Dankgebet. Wir hatten einen festlichen Tag und bemitleiden diejenigen, welche diesen erhebenden ebenso geistigen als geistlichen Genuß entbehren und wünschen nur, daß die Festgäste zu Nagold in spätern aber baldigen Zeiten ein schöneres und geräumigeres Haus für diese Feier betreten dürfen.

Tages-Neuigkeiten.

Uebertreibt nicht! Die Erndte ist nicht so dürftig ausgefallen, als Aengstliche fürchten und Spekulantien ausbreiten. Sie ist im Allgemeinen eine Mittelerndte. Man muß nicht nur in die Nähe, wo es auch nicht so schlecht ausseht, sondern auch in die Ferne sehen. — Schlesien hat eine unerwartet gute Erndte gehalten, im Weizen nahe an gut und reichlich, an Roggen wenigstens eine Mittelerndte, in Erbsen und Delfrüchten eine sehr gute. An Weizen hofft man viel ausföhren zu können. Auch in Posen, Mähren, Böhmen und Sachsen ist die Erndte meist reichlich ausgefallen. In England ist eine gute Durchschnittserndte gemacht worden und die Preise sind gefallen. Auf dem letzten Fruchtmarkt in München ist der Weizen um 30 fr., Korn um 52 fr. gefallen.

Sehr bemerkenswerth ist der Schritt der beiden deutschkatholischen Prediger Ruf und Dumbof in Nürnberg und Fürth. Sie haben ihren Gemeinden eröffnet, daß sie aus ihrem kirchlichen Verbannde ausgetreten seyen und öffentlich zur protestantischen Kirche übertritten würden. Dabei sprechen sie Neue über ihre bisherige Wirksamkeit in der freien Gemeinde und die Hoffnungen

aus daß ihr Schritt auch andre Mitglieder „zur Bestimmung führen werde.“

Wie wir hören, beabsichtigt der bekannte Lustschiffer Green, der sich seit einiger Zeit in Karlsruhe aufhält, nach Stuttgart zu kommen, und auch dort Lustballons steigen zu lassen.

Einen großen Finanzgewinn hat Preußen durch Erwerbung der Hohenzollern nicht gemacht. Die Staatseinkünfte betragen 150,000 Gulden, die Ausgaben 102,000 Gulden, die Landeschulden 449,000 Gulden. Der Fürst von Hedingen bezieht eine jährliche Rente von 10,000 Thalern, der Fürst von Sigmaringen 25,000 Thaler, und diese vererben auf den jedesmaligen Chef des Hauses. Auch ihre Privatgüter sind den beiden Fürsten verblieben. Wichtiger für Preußen ist, daß es die Wiege seines Königsgeschlechts wieder erworben hat und daß sie im Südwesten Deutschlands steht. Bei Gelegenheit können die Füße trotz aller Verwahrungen über die Wiege hinauswachsen.

Auf der letzten Fruchtschranne in München sind die Preise bedeutend gefallen, nach stärker aber ist das Sinken der Fruchtpreise im Elsaß. In Bayern glaubt man, daß noch ein weiteres Sinken eintreten werde.

Im dänischen Heere in Schleswig sieht oft aus, als ob die Schleswiger Sieger, die Dänen Besiegte wären. Das macht, der Deutsche ist dem Dänen an Bildung und Charakter weit überlegen und macht geltend. Der dänische Kamerad pußt dem Deutschen die Stiefel und reinigt die Kleider und ist seelenvergnügt über den Schluck Schnaps zum Dank, und für einen zweiten Schluck läßt er sich ein- und zehnmal Hanemann anfangen und anrufen. Die dänischen Unteroffiziere haben Noth, ihren Landsleuten ein Bißchen von dem unwillkürlichen Respekt vor den schleswigschen Kameraden zu nehmen. — Auch die Bauern in Angeln und Schwansen haben sich den deutschen Kopf nicht brechen lassen. Der Amtmann in Schleswig duzte sie hin und her, bis ihm die Bauern so heiß machten, daß er das Freie suchte und seinem Schreiber das Feld ließ.

Der Kurfürst von Hessen beschäftigt sich mit Regelung der Hausordnung in dem Kastell in Kassel und der Festung Spangenberg, die als Staatsgefängnisse verwendet werden. Jede Erleichterung der Staatsgefangenen ist von seiner besondern Erlaubniß abhängig. Dem Verwaltungsbeamten v. Urff, der sein eigenes Bett, einen Lehnstuhl und Bücher in die Festung Spangenberg vorausgeschickt hatte, ist alles zurückgeschickt worden.

Dresden, 2. September. Als Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr die zum Empfange eines Leichenkondukts kommandirte Infanterieabtheilung nach dem Bahnhof marschirte, eilte ein junger Mann, wahrscheinlich um nicht den ganzen langen Zug abwarten zu müssen, zwischen der Musik hindurch. Da sprang der Hauptmann Rositz ihm nach und hieb demselben mit dem Säbel vermaßen über den Kopf, daß der Unglückliche blutend vorwärts taumelte, worauf er von einigen Umstehenden fortgeschafft wurde.

Einem Schreiben aus Wien zufolge will ein dortiger Schwimmer mit jedem gegen den Einfluß von 500 bis 1000 Pfund Sterling die Wette eingehen, noch im Laufe dieses Monats von Calais nach Dover über den Kanal zu schwimmen. Das Geld soll vorher in einem Bankhaus in London deponirt werden. Nach seiner ei-

genen Angabe will jener Schwimmer bereits von Wien nach Preßburg die Donau hinabgeschwommen seyn.

Die Kölner Zeitung und das Frankf. Int.-Blatt versichern, daß zwei wichtige, viel besprochene Anträge von dem Bundestag am 23. August zu Beschlüssen erhoben worden seyen. Es solle 1) eine Centralpolizei zur Wahrung der inneren Sicherheit Deutschlands errichtet werden und 2) sollen die Grundrechte allgemein aufgehoben werden.

Zwei schreckliche Feuerbrünste haben mitten im Meere stattgefunden. Ein großes englisches Kauffahrteischiff voll Reis, Zucker und Salpeter geladen und ein Kohlenschiff sind verbrannt. Die Mannschaften wurden durch andere Schiffe gerettet, zum Theil aber erst nach 4tägigem Umherirren auf dem Meere.

Dreißig Milchweiber sind durch das Zuchtpolizeigericht in Rouen, wegen Verfälschung der Milch durch Wasser, jede zu 10 Franks Geldbuße und in die Prozeßkosten verurtheilt worden.

Einem Gerücht zufolge wäre das Schicksal der deutschen Kriegsmarine nunmehr entschieden. Die Schiffe und das übrige Material derselben werden von Preußen und Oestreich zu gleichen Theilen übernommen und hören von Anfang nachkünftigen Jahres auf, deutsches Bundeseigenthum zu seyn, um zur unbefangenen Verfügung dieser Großstaaten zu stehen. Um jedoch diejenigen Bundesstaaten zu entschädigen, die mittelst Einzahlung ihrer matrikularmäßigen Beiträge zur Herstellung und zum Unterhalt der Flotte mitgewirkt, soll ihnen deren unschwer zu berechnender Betrag Seitens vorerwähnter Großmächte in der Art erstattet werden, daß diese einen Theil der von ihnen zur Bestreitung der allgemeinen Bundeskosten an die bezügliche Kasse zu zahlenden matrikularmäßigen Beiträge an ihrer Statt übernehmen. Hannover soll es jedoch, mit Hinsicht auf seine Küstenlage an der Nordsee, vorbehalten seyn, an Stelle der fraglichen Schadloshaltung, einen ihrem Betrage an Werth entsprechenden Theil des Flottenmaterials als besonderes Eigenthum zu übernehmen.

Lörrach, 31. August. Heute ereignete sich in dem Dorfe Weil ein Unfall. Ein Mädchen sollte operirt werden und bekam Chloroform, um der Schmerzen überhoben zu seyn. Während dieser Handlung starb dasselbe und die beiden Basler Aerzte verließen, ohne die Operation verrichtet zu haben, schleunigst den Schauplatz ihres Mißgeschicks. Die Behörden bezogen sich sogleich an Ort und Stelle, um die Sache zu untersuchen.

Bei Möhra, dem Heimatsorte von Luthers Eltern, sprang eine befahric Frau in den Teuch, ward aber noch lebend herausgezogen. Gewissensbisse hatten sie den Tod suchen lassen, sie war, wie sie im Gericht gestand, vor langen Jahren Teilnehmerin an einem Morde gewesen. Ihre damalige junge Dienstherrin hatte ihren alten Ehemann mit Gift getödtet, um ihren Liebhaber heirathen zu können. Alle Vertheilte sind verhaftet.

Der halb zur Fabel gewordene Heerwurm läßt sich in Thüringen sehen, ein perlgraves, schlangenäbliches, geräuschlos dahingleitendes Gewürm von grauem Ansehen und ungläublicher Länge. Was an dem merkwürdigen Thiere fabelhaft und was wirklich ist, hat Ludwig Beckstein in einem vor Kurzem erschienenen Schriftchen: der Heerwurm, seine Naturgeschichte und seine Poesie, darzuelegt.

Im südlichen Mähren greift die Cholera auf eine bedrohliche Weise um sich. In einem einzigen Ort sind binnen wenigen Tagen von 170 Erkrankten 71 gestorben.

Schwyz. Den 29. und 30. August hat es tief in die Berge hinab geschneit; der halbe Kanton ist mit Schnee bedeckt. Seit fünfzig Jahren das erstemal.

In Irland stehen Katholiken und Protestanten gerüstet und kämpfend einander gegenüber. Die Katholiken, die höchsten Geistlichen und Bischöfe an der Spitze, haben ein großes Meeting (Volksversammlung) in Dublin gehalten und haben starke Beschlüsse gegen die anglikanische Kirche und das Parlament gefaßt. Am 17. Sept. soll ein zweites Meeting der Katholiken gehalten werden und auch die Gegner rüsten sich.

Von den ehemaligen schleswig-holsteinischen Soldaten sind 1100 Mann in Rio Janeiro gelandet. Der Kaiser hat sie an die Grenze geschickt, wo sie Land angewiesen erhalten und eine Art Militärgrenze bilden sollen.

In Norwegen hat man am 6. August ein Erdbeben verspürt. Das Dröhnen und Beben, wovon Fenster und Thüren klirrten, dauerte 1 Minute. Am 10. und 11. August fiel daselbst so viel Schnee, daß alle Berge davon bedeckt waren. In der Nacht froh es und man bemerkte auf stehendem Wasser Eis.

Ueber Speier und die Umgegend hat sich am 29. August ein furchtbares Hagelwetter entladen, das besonders den Tabackpflanzungen großen Schaden zugefügt hat. Am Taunus fiel am Tag zuvor der erste Schnee, so daß der Feldberg mehrere Tage damit bedeckt war.

In Bremen hat sich ein Kassebeamter, Aeltermann Haase, großartige Veruntreuungen erlaubt, Niemand ahnte etwas davon, bis er selber den Gerichten Anzeige machte. Die glücklichen Bremer können versichern, solche Veruntreuungen seyen bei ihnen etwas Unerhörtes. Die fehlenden Gelder werden auf mehr als 100,000 Thaler berechnet. Der Mann hatte ein langes Leben hindurch in so allgemeiner Achtung gestanden, daß das Kundwerden seines Verbrechens wie ein Donnerschlag wirkte. Seit Jahrhunderten, versichern die Bremer Zeitungen, habe kein städtisches Ereigniß die Gemüther so erschüttert.

In Spanien hat man Wallfahrten angestellt, um Regen zu erslehn, da dort die Hitze so groß und drückend ist, daß alle Pflanzungen verdorren. Die Wein- und Delernte ist dort sehr gering und auch das Getreide soll mißrathen seyn.

Neapel, 24. August. Ein Brief von hier bringt einen furchtbaren Bericht über das Erdbeben an der neapolitanischen Ostküste. Drei Städte sind gänzlich zerstört worden, darunter Malfi. Eine Lyoner Zeitung enthält noch Folgendes: Briefe aus Neapel vom 21. melden, daß die kleine Stadt Bari im Königreich Neapel gänzlich vom Erdbeben zerstört worden. Alle Gebäude wurden vernichtet, und bereits hat man 700 Leichen aus dem Schutt gezogen.

Die Pforte hat sich endlich entschlossen, am 1. Sept. Kossuth und seine in Riutabia gefangenen Gefährten freizulassen. Kossuth geht nach Amerika, Bathyny und Wiszki erhalten Pässe nach Paris.

Eine gute Lunge und schnelle Füße muß man haben, sagte der Graf Maltzahn-Cummerow, um vorwärts zu kommen. Tags vorher hatte sein Lieblingspferd in Celle einen Preis von 1000 Louisd'or gewonnen, weil es beim Wettrennen das erste am Ziele war.

Aus Schloß Johannisberg wird berichtet, daß Fürst Metternich dem Alter Rechnung zu tragen beginne. Derselbe ist beinahe nicht mehr im Stande, sein Zimmer zu verlassen, er empfängt seit Kurzem beinahe gar keine Besuche und altert zusehends. Er wurde am 15. Mai 1773 geboren, steht daher im 79sten Jahre.

Bei Essen wurde Nachts ein Mann von Bewaffneten überfallen und durch eine Menge von Hieb- und Stichwunden getödtet. Allgemein wird angenommen, daß der Ueberfall dem bekannten Berliner Polizeimann Dunfer gegolten habe, der in Essen die Spuren einer Falschmünzerbande eifrig verfolgt. Die Nachricht habe die Mörder getäuscht.

In Ehra, einem Dorfe bei Fallerleben, ist das Tanzen ein Privilegium für 7 Mädchen, die sogenannten Tanzjungfern, welche vom Dorfe gewählt werden. Man sieht vorzüglich auf Redlichkeit, Fleiß und andere lobenswerthe sittliche Eigenschaften. Die anderen Mädchen dürfen im Dorfe nicht tanzen. Die 7 Tanzjungfern tanzen sich deshalb oft zu Tode!

Außerordentliches Aufsehen auf der Londoner Ausstellung machen die Arbeiten aus Kautschuck des Herrn Goodyear aus New York, der nicht weniger als 500 verschiedene Artikel zu jedmöglichem Gebrauche, aus diesem Stoffe gefertigt, ausgestellt hat. Besonders werden seine Federn für Wagen und Eisenbahnen aus Kautschuck bewundert. Es sind Cylinder, die an den Enden mit eisernen Ringen versehen sind und im Innern eine stählerne Spiralfeder haben. Sie halten den Druck von 10 bis 15 Tonnen aus. Durch einen Zusatz von Schwefel und Magnesia hat er den Kautschuck so hart gemacht, daß er auch Violinen, Guitarren, Flöten etc. aus denselben fertigt.

Die berühmte Dunsöhle in Vermont hat wieder ein freiwilliges Opfer gefordert. Ein in seinem Ehrgeize verletzter Lehrling hat den Tod in den giftigen Dämpfen der Höhle gesucht und gefunden.

Am 3. Septbr. wurde in ganz Rußland das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers begangen. Dann wird in Böhmen die russische Armee ein großes Heerlager halten und auch die fremden Monarchen den Manövern beiwohnen. Wohin die Russen dann marschiren, ob nach dem südöstlichen Rußland, oder nach Frankreich, ist noch nicht ganz ausgemacht.

In den letzten Tagen hat sich wieder ein Unglück, das dritte dieser Art, im Krystallpalaste zu London zgetragen, indem ein Besucher einer im Gange befindlichen Brodknet-Maschine die Hand zu nahe brachte. In einen Nu waren ihm drei Finger derselben buchstäblich zermalmt und es mußte ihm, ins Spital gebracht, ein Theil der Hand abgenommen werden. Ein weiteres Tagesereigniß im Ausstellungsgebäude ist die Entdeckung einer geheimen Waffe unter den indischen Artikeln. Daselbst befindet sich ein Dolch, den man bis jetzt bloß um seiner zierlichen Arbeit wegen bewundert hatte; nun zeigt sich aber, daß wenn man auf eine geheime Feder am Handgriffe drückt, noch vier weitere doppelstimmige Klängen herauspringen, wodurch derselbe zu einem viereckigen nach allen Seiten schneidenden Stilet und folglich zu einer höchst mörderischen Waffe wird.

Ein schrecklicher Brand in dem Weimarischen Dorfe Wickerstadt bei Apolda hat an 40 Wohnhäuser und viele Nebengebäude in Asche gelegt.